OMAHA TRIBUNE
TRIBUNE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Entered as second-class Matter March 14, 1912 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts:
Durch Träger, per Woche.....10c
Durch die Post, per Jahr.....$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr.....$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.

New York Office, The German Newspaper Alliance, 45 West 34th St.

Omaha, Nebr., den 26. Mai 1913.

Der gesegnete Durst der Zeitungsleute.

Der Auspumper prominenter Persönlichkeiten vom „Herald-Transcript" hat sich dieser Tage den jungen Advokaten Karl Behrmann auf's Korn genommen und von demselben das folgende schöne Compliment für Zeitungsleute herausgepumpt. Also sprach Karlchen: „Ich wundere mich manchmal, wie Zeitungsleute alltäglich das ganze Jahr hindurch ihre Blätter herausgeben, ohne irgend welche namhafte Mängel, weil die meisten und darunter namentlich die Hauptschriftsteller sehr starke Trinker sind und häufig Räusche bekommen. Ich habe es schon erlebt, daß die ganze Force einer Zeitung besoffen war und trotzdem das Blatt mit allen Neuigkeiten und gediegenem Lesestoff herausbrachte. Ich glaube nicht, daß Rechtsanwälte im Stande wären, das fertig zu bringen in ihrem Fach."

Ja, Behrmännchen, schreibt dazu die „Peoria Sonne", zu einem Rechtsanwalt von der Duhendwaare kann man ja auch irgend einen Menschen dressiren, der sonst zu nichts gebrauchen ist, aber Zeitungsschreiber müssen geboren sein zu ihrem Berufe und sie werden darin so dressirt, daß sie sich in allen Lebenslagen zurechtfinden und in irgend einem Zustand Blech oder Gedankengold zu Tage fördern können. Sie sind ja auch für ihre Thaten verantwortlich und das sind die Advokaten nicht.

Ein Fall von Kindesunterschiebung!

Staats-Sekretär William Jennings Bryan sagte kürzlich bei einem enthusiastischen Friedens-Bankett in New York, daß dem Präsidenten Wilson aller „Kredit" gebühre für den neuen Weltfriedensplan, der allen Nationen vorgelegt worden und der neueste und bedeutendste Schritt zur Herbeiführung des Weltfriedens sei. — Es kommt selten vor, daß ein Vater sein eigenes Kind nicht anerkennen will, selbst wenn er sicher weiß, daß es sein eigen Fleisch und Blut ist. Hier aber liegt tatsächlich ein solcher Fall vor. Der kürzlich vom Staats-Departement der Ver. Staaten in die Welt geschickte Völker-Friedensplan, für den dem jetzigen Präsidenten der Ver. Staaten, wie dessen Staats-Sekretär sagt, der volle „Kredit" gebührte, wurde auf dem Friedens-Kongreß, der 1906 in London stattfand, geboren und von demselben angenommen. Und William Jennings Bryan von Nebraska, der jetzige Staats-Sekretär der Ver. Staaten, war der stolze Vater.

Also, ein klarer Fall von Kindesunterschiebung! sagt ein Wechselblatt. Ob Woodrow Wilson wohl die ihm aufgedrungene Vaterschaft leicht trägt?

Wie hartherzig doch ein Trust sein kann.

Welch' zu Herzen gehendes Bild entwirft Herr Farrell, der Präsident des Stahl-Trusts, von den Qualen der Trust-Angestellten, die durch eine neue Regel gezwungen sind, einen Tag in der Woche zu feiern! „Eine große Anzahl von Männern", sagt Herr Farrell, „hat gebeten, daß ihnen erlaubt werde, sieben Tage in der Woche zu arbeiten." In Folge der Einführung der sechstägigen Arbeitswoche hat der Trust 4000 Arbeiter im Jahre 1912 verloren, und viele von denen, die geblieben sind, „suchen am siebenten Tage anderswo Arbeit." — — —

Wir hören, meint sarkastisch der „Balt. D. Corr.", kräftige Männer mit Tränen in den Augen zu Herrn Farrell sagen: „Zwingen Sie uns doch nicht, einen Tag bei unseren Familien zuzubringen; viele von uns haben überhaupt ja keine Familien in diesem Lande. Treiben Sie uns doch nicht in den langweiligen Pittsburger Sonntag hinein. Stellen Sie uns doch nicht vor die schreckliche Wahl, uns entweder zu betrinken oder Andrew Carnegies Bibliothek aufzusuchen. Geben Sie uns um des Himmels willen nur keine Gelegenheit, den Verdienst, den Sie uns in so generöser Weise gewähren, töricht auszugeben. Schließen Sie uns, bitte, für keinen einzigen Tag von der uns lieb gewordenen Stätte unserer täglichen Arbeit aus!!"

Aber der Trust ist hartherzig. Die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Sabbath überwiegt bei den Trust-Führern das Flehen ihrer Arbeiter. „Wir erlauben ihnen nicht, am siebenten Tage zu arbeiten!" sagt Präsident Farrell. — Es war anders, viel schöner für die Arbeiter, ehe das Stanley-Komitee des 62. Kongresses vor einem Jahre durch seine Untersuchung feststellte und der Welt kund gab, daß die Arbeiter des Stahl-Trusts sieben Tage in der Woche und 12 Stunden den Tag arbeiten — — mußten!

Verteidigung des Waldschutzes.

Pinchot, der ehemalige Chef des Forstbureaus, veröffentlicht ein langes Pamphlet, worin er die Angriffe widerlegt, welche gegen die gute Bewirtschaftung des nationalen Eigentums, wie Wälder, Phosphatlager u. s. w., erhoben werden.

Was die Angreifer sagen, kann nur Verachtung erregen, da die diebische Absicht unverkennbar ist. Es wird die alte Geschichte erzählt, daß die Wälder die Entwickelung des fernen Westens aufhalten, und daß kein Kapital für jenen Landesteil zu haben sein werde, solange die Regierung darauf bestehe, die Kontrolle über ihr Eigentum zu behalten.

Wenn man gegen den Raum, welchen die Wälder im Westen einnehmen, eifert, so könnte man ebenso gut gegen Seen und Flüsse eifern, welche ebenfalls Raum beanspruchen. Der Waldbestand muß geschont werden, damit das Land nicht in Folge von Dürre untergeht. Die Erhaltung der Wälder bietet nach den weiteren Nutzen, daß dem Lande ein beständiger Holzvorrat gesichert wird, dessen Notwendigkeit jetzt täglich unverkennbarer wird, da die Erschöpfung der Eisenerzlager ersichtlich ist; ganz abgesehen davon, daß große Industrien auf beständige Holzlieferung angewiesen sind.

Die Beanstandung der Regierungs-Kontrolle ist, wie die Erfahrung gelehrt hat, weiter nichts, als ein Bemühen, die Nation um ihr wertvolles Eigentum zu berauben. Bisher hat dieses keinen anderen Zweck erfüllt, als Millionäre zu züchten. Aber an solchen haben wir nachgerade genug, und es ist doch weiter nichts als selbstverständliche Ehrlichkeit, das öffentliche Gut im Interesse des Volkes zu verwerten. Dieses Bemühen sucht man durch Sophistereien zu verdunkeln, was nur Entrüstung erregen kann.

(Germ. Herold.)

Hoffnung auf Aenderungen.

William B. Wilson, der Sekretär des neuen Arbeits-Departements, steht jetzt an der Spitze des Einwanderungswesens, das vom Handels-Departement getrennt, dem neuen Departement überwiesen wurde. Von ihm wird es zum großen Teil abhängen, wess' Geisteskind der Mann sein wird, den Präsident Woodrow Wilson zum Einwanderungs-Kommissär für die große Einwanderungspforte New York ernennen wird. Der jetzige, seiner Zeit von Theodore Roosevelt entfernte, aber von Herrn Taft wiederernannte Kommissär Wm. B. Williams ist ein Nativist vom reinsten Wasser, über dessen Handhabung der Ausschlußbestimmungen die schwersten Klagen laut geworden sind. Da Wm. B. Wilson selbst zu den Eingewanderten zählt, der als Knabe mit seinem Vater von England nach Pennsylvanien kam und dort Schulter an Schulter mit anderen Eingewanderten in den Kohlengruben gearbeitet hat, so wird zuversichtlich erwartet, daß er auf eine liberalere Auslegung des Einwanderer-Gesetzes sehen und darauf dringen wird, daß an den Einwanderungspforten des Landes Menschen mit Herz und Hand gesetzt werden.

Süd-Omaha.

Diesmal hat der Polizeichef mit seiner Drohung, alle Uebertreter des Sonntags- und 8-Uhrgesetzes zu verhaften, Ernst gemacht, denn mehrere Wirthe, welche trotz der an sie ergangenen Warnung, ihre Lokale an Sonntagen zu schließen, wurden verhaftet. Ben Mazio wurde verhaftet, weil er Spirituosen verkaufte, ohne im Besitz einer Lizens zu sein.

Frau Ferdinand Johansen, 19. und O-Straße wohnhaft, machte einen Selbstmordversuch, indem sie Gift nahm. Sie hatte am Dasein verzweifelt. Ihr Mann soll ein Thunichtgut sein, der sie öfters darben ließ. Wie die Polizei sagt, gab die Frau am Samstag ihrem Manne Geld, um die Hausmiethe zu bezahlen. Anstatt dem Auftrage nachzukommen, legte der Bursche das Geld in Spirituosen an. Die Frau nahm sich diesen Umstand dermaßen zu Herzen, daß sie beschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen. Rechtzeitliche ärztliche Hülfe rettete ihr das Leben.

Vertheilung der Schulsteuern.

Staats-Schulsuperintendent Talzell hat $344,474.11 Schulsteuern auf die verschiedenen Counties des Staates vertheilt. Douglas County (Omaha) mit 42,236 Schulkindern erhält $38,382 von diesen Steuern, die aus folgenden Quellen zusammenfließen:

Staats Steuern	$ 19.40
Verkaufssumme	75,909.34
Miethebetrag	75,964.74
Zinsen für Bonds	159,292.28
Zinsen für Staats-Anweisungen	3,061.35
Fisch- und Jagd-Lizensen	31,227.00
Zusammen	$344,474.11

Minneapolis Symphony Orchester.

Das hier bereits rühmlichst bekannte „Minneapolis Symphony Orchester wird am Dienstag Abend, den 27. Mai, im hiesigen Auditorium ein Konzert veranstalten. Diese musikalische Organisation bedarf keiner besonderen Vorstellung, denn sie trat hier bereits verschiedene Male auf und bekam stets eine größere Zuhörerschaft. An der Spitze des Orchesters steht der äußerst fähige Dirigent Emil Oberhoffer, und die Solisten sind wie folgt: Madame Luella Chilson-Ohrmann, Sopran; Frl. Barbara Wait, Contralto; Herr Joseph Schenke, Tenor; Herr Arthur Middleton, Bassist. Das Minneapolis Symphony Orchester feierte glänzende Triumphe auf dem St. Paul Sängerfest und sollte in Omaha von einem großen Publikum begrüßt werden.

Aus dem Staate.

Tecumseh. Der junge Farmer Chas. H. Dennis hatte eine Tornadohöhle gegraben und ein heftiger Regen füllte sie zur Hälfte mit Wasser. Das 1-jährige Söhnchen Dennis' fiel in einem unbewachten Augenblick in die Grube und ertrank.

Beaver Falls. Teddy Rummell, der 4 Jahre alte Sohn des vier Meilen von hier wohnenden Farmers gleichen Namens, ist beim Abbrennen der Scheune in den Flammen umgekommen.

Omaha Getreide-Markt.

Omaha, 26. Mai.

Harter Weizen—
Nr. 2, 86½—87½c.
Nr. 3, 85½—86½c.
Nr. 4, 82—84c.
Frühjahrsweizen—
Nr. 3, 85½—86½c.
Nr. 4, 81½—85½c.
Duram Weizen—
Nr. 2, 88½—89c.
Nr. 3, 87½—88c.
Weißes Korn—
Nr. 2, 58—58½c.
Nr. 3, 57¾—58c.
Nr. 4, 57—57½c.
Gelbes Korn—
Nr. 2, 57½.
Nr. 3, 57¼—57½c.
Nr. 4, 56½—57¼c.
Korn—
Nr. 2, 57½c.
Nr. 3, 57¼c.
Nr. 4, 56½—57c.
Weißer Hafer—
Nr. 2, 37½—37¾c.
Standard Hafer 37¼c.
Nr. 2, 37c.
Nr. 4, 36½c.
Malzgerste 50—60c.
Futtergerste Nr. 1, 41—43c.
Roggen—
Nr. 2, 55—55½c.
Nr. 3, 54½—55c.

200 NEW FIRST CLASS ROOMS
With Free Shower Bath
HOTEL Bismarck
CHICAGO
173 W. RANDOLPH ST. NEAR CITY HALL
RATES $1.00 UP PRIVATE BATH $1.50 UP

Der Ulan Fritz.

Das Stück, das zum Zwischenfall von Nancy führte.

Es dürfte von Interesse sein, das bekannte Stück „Der Ulan Fritz" näher kennen zu lernen, das die indirekte Veranlaung zu der schmählichen Behandlung deutscher Handlungsreisender in Nancy wurde.

Für einen Franken liegt es bereits an den Pariser Boulevards zum Kaufe aus. Man kann aber selbst diese 20 Sous dafür aufzuwenden nicht anraten, da es seinem literarischen Werte nach nicht das Papier wert ist, worauf die mehr als 56 Seiten gedruckt sind. Sein „patriotischer" Wert erhellt aus folgender Inhaltsangabe:

In schwerer Bedrängnis versieht der Unteroffizier Jacques Segrais seinen Wachtdienst in einem unmittelbar an der Ostgrenze gelegenen Fort. Sein Vater steht vor dem Bankerott. Der Hauptmann, dem er den Grund seiner Schwermut mitteilt, schließt ihn mit tiefem Bedauern in seine Arme, da auch er diese 15,000 Franken nicht besitzt, um Jacques für seinen Vater beizuspringen. Der reiche Unteroffizier de Rougemont, der mit ihm auf der Wache ist, verleitet Jacques zum Kartenspiel, aber dieser, der gehofft hatte, daß das Glück ihm hold sein und er die Mittel zur Hilfe für den Vater gewinnen werde, verliert obendrein noch seine eigenen Ersparnisse. Da tritt der Versucher an ihn heran: Der deutsche Spion Müller, der in der Nähe des Forts als verdächtiger Spaziergänger vom Posten aufgegriffen und der Wache zugeführt worden ist. Jacques unterliegt der Versuchung, läßt den Spion in das Dienstzimmer des wachthabenden Offiziers, wo die geheimen Schriftstücke über die Verteidigung des Forts aufbewahrt sind, und steckt dafür den Judaslohn von 15,000 Franken in die Tasche, den Müller ihm auf der Stelle auszahlt. Da führt der Posten einen zweiten Fremden herein: es ist der Ulan Fritz, der mit Stiefel und Sporen, in voller Ausrüstung, zu Pferde seine Schwadron jenseit der Grenze verlassen und das französische Fort erreicht hat. „Meine Fahne ist die eurige!" erklärt er als Elsässer, wirft die Ulanentschapka beiseite und setzt ein französisches Keppi auf. „Seht", erklärt er seine Fahnenflucht, „seitdem ich auf der Welt bin, wurde ich in französischen Gefühlen erzogen. Leider ist man jenseits der Grenze hart für die wahren Elsässer, die sich nicht angeschlossen haben, und man bereitet ihnen eine Menge von Bosheiten. Da meine Eltern große Ländereien besitzen, mußten sie vorsichtig sein. Deshalb mußte ich auch dort meinen Dienst antreten (lachend) „pour le roi de Prusse." Ha, ha. Aber sie können sich nicht rühmen, mich lange behalten zu haben. Auch ich hatte mir fest vorgenommen, mich ruhig zu verhalten, um meinen Eltern keine Sorgen zu bereiten. Aber es übermannte mich. Als ich die Trompeten der französischen Husaren hörte, „meiner" Husaren, als ich die blauen Dolmans dahergaloppieren sah, hinter der Trikolore, da war es aus mit mir. Die Tränen traten mir in die Augen, und ohne auch nur meine Lanze da zu lassen, bin ich in einem Zuge hierher geritten. Vive la France!" Die Rede hat genügt, daß der Unteroffizier Jacques vor der ganzen Wache weinend zusammenbricht, als reuiger, verzweifelter Sünder seine eigene Schandtat, den Verrat, bekannt, und den dafür erhaltenen Sündenlohn den Kameraden vor die Füße wirft. Diese, natürlich gerührt von der Reue und dem Bekenntnis, halten sie damit auch schon für gesühnt. Keine Silbe davon verlauten lassen ist die Losung. Nur heißt es jetzt, Müller abfassen, den deutschen Spion, der mittlerweile bereits die Geheimnisse des Forts erforscht hat. Die Wache macht sich auf die Suche nach ihm, während allein der Ulan Fritz im Wachtlokal zurückbleibt. Draußen hat man inzwischen Müller erspäht und schießt auf ihn, fehlt ihn aber. Müller rettet sich in das Wachtlokal zurück, wo er statt seines Mitschuldigen Jacques den Ulan Fritz antrifft, der, da Müller ihm zu entrinnen sucht, nun den Spion niederschießt. Darüber stürzt der Hauptmann in das Wachtlokal herein. „Ein Ulan?" ruft er beim Anblick der preußischen Uniform. „Nein," antwortet Fritz, mit Begeisterung, „kein Ulan, Herr Hauptmann: Fritz, der Elsässer, der in den Dienst Frankreichs, seines Vaterlandes, eintritt!" Der Hauptmann fällt ihm um den Hals und unter dem Rufe aller „Vive l'Alsace!" fällt der Vorhang.

Das ist das Stück, das man hart an der Grenze, unter den Augen der Elsässer aufführt. Es ist nicht das einzige in seiner Art. In St. Dié wird ein anderes aufgeführt, das den genug besagenden Titel „Die Revanche" führt. Nur von diesen beiden hat man infolge der Vorgänge von Nancy gehört. Sie erschöpfen aber keineswegs die patriotische Stimmungsmache in der Provinz.

In Italien wird ein Sechstel des ganzen europäischen Bedarfes an Welschkorn gezogen.

Marktbericht.

Süd-Omaha, 26. Mai.

Rindvieh—Zufuhr 1911; Markt flau bis fest.
Gute bis beste $8.00—8.30.
Mittelmäßige bis gute $7.75—8.00.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, $7.30—7.75.
Kühe und Heifers, fest bis stark.
Gute bis beste Heifers $7.25—7.75.
Gute bis beste Kühe $6.80—$7.35
Mittelmäßige bis gute Kühe $6.00—6.80.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, $4.00—6.00.
Stockers und Feeders, fest.
Gute bis beste $7.50—$8.00.
Mittelmäßige bis gute $7.00—$7.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, $6.25—7.00.
Stock Heifers $6.00—7.00.
Bullen $5.80—7.10.
Schweine—Zufuhr 4950; Markt 5c höher. Durchschnittspreis 8.50—$8.50. Höchster Preis $8.50.
Schafe—Zufuhr 5753; Markt fest bis stark.
Lämmer $8.00—8.60.
Mutterschafe $6.00—6.25.
Jährlinge $7.00—7.25.
Widder $7.00—7.25.

SICHERE GELDANLAGEN
TRUSTEE
Die Pflichten eines Nachlaßverwalters
bilden oft für den Betreffenden eine Quelle von Last und Sorge.
Ernennt die Peters Trust Company zum Vollstrecker Eures Testaments — dann wird alles zur rechten Zeit und in der rechten Weise besorgt werden.
TESTAMENTS-VOLLSTRECKER
PETERS TRUST CO
1622 FARNAM STRASSE
Kapital $200,000
Ueberschuß $200,000

Charles W. Haller
Deutscher Advokat
und Rechtsanwalt
Zimmer No. 504 .. Paxton Block
16. und Farnam Straße.

H. FISCHER,
Deutscher
Rechts-Anwalt und Notar,
Grundakte geprüft.
Zimmer 401—02—03 City National Bank Bldg.

Feuer-Versicherung
Hypotheken-Anleihen eine Spezialität
Städtische Bonds
Casady Co.
Südwest Ecke 14. und Douglas Str.
Schiffskarten

A. M. Blume • • W. F. Gross
CORONA
Interior Dekorating Co.
1818 St. Mary's Ave. Tel. Tyler 1584
Zimmer- und Dekorationsmaler
Dekorationen für Privatwohnungen, Theater und Kirchen.—Zeichnungen und Kostenanschläge auf Wunsch geliefert.

BEXTEN'S PHARMACY
Deutsche Apotheke
12. und Dodge Straße
Omaha, Nebr.

Windsor Hotel
Omaha, Neb
10 und Jackson Strasse
2 Block von den Bahnhöfen
Unter neuer Leitung
LEWIS RENTFROW, Prop.
Preise: $.50 bis $2.00 per Tag
Spezieller Preis per Woche

Jetzt ist die Zeit
für elektrisches Licht und all die vielen Vortheile zu sorgen, die es mit sich bringt.
Die Sommerferien ermöglichen es Euch, das Heim ohne die geringste Unbequemlichkeit elektrisch auszustatten.
Elektrizität in Eurem Heime wird sich für jedes Glied der Familie jeden Tag im Jahre als ein Segen erweisen. Es vermehrt die Freuden des Lebens und verringert dessen Arbeiten.
Dürfen wir Euch hinsichtlich unseres Dienstes nähere Auskunft ertheilen?
Omaha Electric Light & Power Co.

Günstige Gelegenheit!
German-American Life Insurance Company
OMAHA NEBRASKA
Stellungen offen für erstklassige Agenten.
Bee Gebäude, Omaha.

Arbeitgebers Haftpflicht- und Arbeiter-Entschädigungs-Versicherung
HARRY S. BYRNE
Tel. Doug. 1320 502 City Natl. Bk. Geb.

Ihr braucht nur einen Dollar
zum Beginn eines Sparkontos in der
Nebraska National Bank
---- von Omaha ----
12. und Farnam Str. 3½ Prozent Zinsen

Storz Triumph BEER
"THEY SAY IT IS THE BEST"

Die Tägliche Tribüne sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Sie bietet eine Fülle gediegenen Lesestoffs und verdient die Unterstützung aller Deutschen in Stadt und Land.